

Erscheinung täglich  
um 6 Uhr früh in der  
eigenen Druckerei, Zähringer-  
straße 20. — Die Redaktion  
besteht seit 1870 aus 24  
Sprechern von 5 bis 6  
Uhr p. m., die Verwaltung  
Entschloßung (Papierband-  
lung Jol. Krmpotek).  
Fernsprecher Nr. 58.  
Verlag der Druckerei des  
"Pölnner Tagblatt"  
(Dr. M. Krmpotek & Co.).  
Herausgeber:  
Redakteur Hugo Dudek,  
für die Redaktion und  
Druckerei verantwortlich:  
Hans Lorbeck.

# Pölnner Tagblatt

Verlag der Druckerei des  
"Pölnner Tagblatt"  
(Dr. M. Krmpotek & Co.).  
Herausgeber:  
Redakteur Hugo Dudek,  
für die Redaktion und  
Druckerei verantwortlich:  
Hans Lorbeck.

14. Jahrgang.

Wola, Samstag, 2. Februar 1918.

Nr. 4129.

## Der Konflikt zwischen der Rada und den Sowjets in Brest-Litowsk.

### Unser amtlicher Tagesbericht.

Wien, 1. Februar. (AB.) Amtlich wird verlautbart:

Westlich Mlago stürmte gestern der Italiener viermal gegen unsere neuen Stellungen. Jeder Angriff scheiterte bereits im eigenen Feuer unter schwersten Verlusten für den Gegner. In den Kämpfen am 28. und 29. Jänner haben sich das Egerländer Schützenregiment Nr. 6 und das Pölnner Landsturmregiment Nr. 7, das mährische Landsturmregiment Nr. 25, das 3. Bataillon des 2. Regiments der Tiroler Kaiserjäger, sowie die Tiroler Landsturmabteilungen Nr. 168 und Nr. 171 ausgezeichnet. Der Chef des Generalstabes.

### Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 1. Februar. (AB. — Wolffbüreau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet: Westlicher Kriegsschauplatz: Unsere Erkundungsabteilungen brachten aus den englischen Stellungen in Stantern Brangene und Walschmengen zurück. Bei dichtem Nebel blieb die Feuerfähigkeit an der ganzen Front gering.

Italienische Front: Auf der Hochfläche von Mlago lebhafter Artilleriekampf. Vom Monte di Val bella und Col del Rosso aus setzten die Italiener viermal starke Kräfte zu neuen Angriffen ein. Sie brachen jedesmal in Feuer vor den österreichisch-ungarischen Stellungen zusammen.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

### Bericht des deutschen Admiralsstabes.

Berlin, 1. Februar. (AB.) Das Wolffbüreau meldet:

Im Sperrgebiete um England sind kürzlich durch unsere Unterseeboote fünf Dampfer versenkt worden. Davon drei Kesseladale im Kermelkanal, bei starker jehadischer Gegenwehr. Unter den Schiffen befinden sich zwei große bewaffnete englische Dampfer von mindestens 3000 bis 4000 Tonnen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

### Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Italienischer Bericht vom 30. Jänner. Die tapferen Truppen in der Gegend des Plateaus krönten ihre Aktion, die sie am 27. d. Mittl von Mlago begonnen hatten, mit Erfolgen. Sie eroberten die bestfesten Stellungen westlich des Grenzaltales am Abend des 28. d. und behaupteten sich mit großem Mut auf dem Col del Rosso und auf dem Col dell'Edale, wobei sie den Gegner bedrängten, ihn in die Gegend des Sasso rosso zurückzudringen und zahlreich feindliche Gegenangriffe mit blanken Waffen abwiesen. Am gestrigen Tage wurde unser Erfolg durch die Eskarmation des Monte di Val bella erweitert. Die dem Feinde beigebrachten Verluste waren sehr groß. Es wurden zwei Divisionen fast vollständig vernichtet. Die Werte ist noch nicht ganz gezählt. Man weiß jedoch bereits, daß sie außer 100 Offizieren und 2500 Mann an Gefangenen aus 6 Kanonen verschiedenen Kalibers, ungefähr 100 Maschinengewehren, einer großen Zahl Bombenwerfern, mehreren tausend Gemeyren und einer großen Menge Munition und Materialen jeder Art besteht. Die feindliche Artillerie bombardierte die eroberten Stellungen heftig. Wir führten auf Objekte in großer Entfernung einschüssiges und mächtiges Konzentrationsfeuer aus. Die feindlichen Mäler unternahmen zahlreiche Erkundungs- und Offensivversuche. Unser Flugdienst griff den Feind rasch an. Unsere Flieger und das wohlgezielte Feuer unserer Luftverteidigung stießen im Laufe der beiden letzten Tage 17 feindliche Apparate ab. Während der Kämpfe vom 28. und 29. d. zeigte die heldenmütige Weigade Brassera (151. und 152. Infanterieregiment) allerdings die Fähigkeit seiner Truppen und erwarb ihnen Fahnen neuen Ruhm. Die Sturmabteilungen 1. 2 und 10, die 1. Verjägerbrigade (14. und 20. Re-

giment) mit ihrer Sturmabteilung Nr. 4, das 5. Verjägerregiment, die Alpinabteilungen Gschial, Stillo, Monte Baldo und Tirano erfüllten ihre Aufgabe prächtig und zeigten sich auf der Höhe ihrer ruhmreichen Traditionen.

### Die Friedensverhandlungen.

Wien, 1. Februar. (AB.) Das k. k. Tel.-Kor.-Bureau meldet aus Brest-Litowsk vom 31. Jänner: Heute wurde unter dem Vorsitz des österreichisch-ungarischen Ministers des Äußeren Grafen Czernin eine Sitzung der österreichisch-ungarisch-russischen Kommission zur Regelung der politischen und territorialen Fragen abgehalten. Graf Czernin wies darauf hin, daß die Kommission bisher die Frage der Gebiete besprochen habe, welche von den reichsdeutschen Truppen besetzt seien. Er schlug nunmehr vor, zu versuchen, eine gewisse Klärung über die Gebiete zu schaffen, die von österreichisch-ungarischen Truppen besetzt seien. Vor Eintritt in die Einzelheiten dieser Frage möchte er bemerken, daß die Herren der ukrainischen Delegation auf dem Standpunkte stehen, sie hätten allein und selbständig über diese Frage zu verhandeln und zu beschließen. Er bitte daher den Präsidenten der russischen Delegation, seinen Standpunkt in der Zuständigkeitsfrage darzulegen. Trotski erwiderte, er erhebe im Namen seiner Delegation und der russischen Regierung mit allem Nachdruck Einspruch dagegen, daß die Delegation der Wiener Rada sich auf den Standpunkt stelle, sie könne territoriale Fragen einseitig und selbständig lösen. Graf Czernin führte hierauf aus: Ich glaube, in diesen Angelegenheiten zwischen den Herren der Ukraine und der Petersburger Delegation besteht ein entschließener Widerspruch. Die Herren der russischen Delegation werden mir gewiß recht geben, wenn ich sage, daß es notwendig sei, diese Frage klarzustellen. Ich würde daher vorschlagen, daß wir baldigst eine Vollsitzung abhalten, wo diese in erster Linie zwischen den Regierungen von Petersburg und Wien zu entscheidende Frage zu berathen sein wird. Trotski entgegnete, es sei selbstverständlich, daß wenn die Ukraine als selbständige, freie, von Russland unabhängige Republik bestünde und weiter bestehen würde, sie nach erfolgter Weggang aller Fragen ihres staatlichen Seins, also auch territoriale Fragen selbständig lösen könne, aber diejenige ukrainische Regierung, welche im Verbands der russischen Delegation überleben sei, stehe auf dem Standpunkte, daß die Ukraine einen Teil der Föderativrepublik Russland bilde, und deshalb sei es notwendig, daß diese zu entscheiden vermöge auf der augenblicklichen tatsächlichen Grundlage, ausgehend von dem Beschlusse der russischen Föderativrepublik. Auf Anregung des Vorsitzenden wurde daraufhin beschlossen, die Zuständigkeit der ukrainischen Delegation für die territorialen Fragen in einer morgen abzuholdenden Plenarsitzung, in Anwesenheit der ukrainischen Vertreter weiter zu besprechen. Staatssekretär Dr. v. Kühnmann verwies auf eine Anfrage des Herrn Trotski bezüglich der Zugehörigkeit eines Vertreters des polnischen Ministeriums zu den Friedensverhandlungen und seine wiederholten Erklärungen zu dieser Frage, welche mit der Frage der Anerkennung der staatlichen Persönlichkeit der besetzten Gebiete durch die russische Delegation im Zusammenhang stehe. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß es möglich sein werde, die Frage in nächster Zeit auf die Tagesordnung zu legen. Graf Czernin fügte bei, daß er seinerseits die Entsendung von Vertretern der polnischen Regierung zu den hiesigen Verhandlungen, unter Voraussetzung einer Anerkennung durch die Petersburger Delegation, nur auf das nächste betrachten könne. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

### Das Programm der neuen Regierung Wierle

Budapest, 31. Jänner. (AB.) (Abgeordnetenhaus.) Präsident v. Szász eröffnete die Sitzung und teilte mit, daß infolge ihrer Ernennung zu Ministern die Delegierten Jösel Windischgrätz und Esterházy, die Delegierten Sakobyn und Graf Klebelsberg in die Delegationen als Erläuterer eingetreten sind. Der Minister-

präsident unterbreitet ein Allerhöchstes Hand schreiben, betreffend die Annahme der Demission der Regierung, sowie der Ernennung der neuen Regierung. In Besprechung des Regierungsprogrammes bezieht Ministerpräsident Dr. Wekerle als erstes Glied der großen politischen Auslegung die Ausdehnung des Wahlrechtes auf einer der geschichtlichen Entwicklung Ungarns entsprechenden Grundlage. Die Regierung wüßte ferner eine dem fortgeschrittenen Zeitalter entsprechende Sozialpolitik zu inaugulieren, die Volkserziehung zu entwickeln und die Verwaltung zu vereinfachen. Die erste Forderung im nationalen Interesse sei, daß der Grundbesitz in unseren Händen bleibe. Es sollen keine neuen Abkommnisse errichtet werden. Er betont die Notwendigkeit der Förderung der Industrie. Als weiteren Punkt des Regierungsprogrammes bezieht der Ministerpräsident das feste Zusammenhalten mit dem Deutschen Reich. Der Ministerpräsident bespricht sodann die Finanzlage und betont, daß er jede sich darbietende Einnahmsquelle benützen müsse, um die Ausgaben zu decken. Unser Ziel ist der selbständige Ausbau der einen ergänzenden Teil der Armer bildenden ungarischen Armer. Die Reform wird jedoch nur nach Beendigung des Krieges durchführbar sein. — Es spricht Johann Abg. Graf Tisza, der das Programm über die Regelung der Agrarfrage billigt; was die Bemerkungen des Ministerpräsidenten anbelangt, die endgültige Regelung unserer Wirtschaftsverhältnisse wünschenswert ist, so ist vorzubehalten, meine er, man dürfe das Land nicht in die Lage versetzen, mit Oesterreich einen Ausgleich zu schaffen, der nicht jenes Minimum von Vorteilen sichert, die seinerzeit der zwischen ihm und dem Ministerpräsidenten Grafen Lam-Martinic abzuschließende Vertrag gesichert hätte. Der Entwurf über das allgemeine Wahlrecht erwecke in seiner Partei schwere Bedenken. Nach einer Unterbrechung der Sitzung erklärte der Abg. Georg Wolongy, er erkläre in dem, was Dr. Wekerle bezüglich der ungarischen Armer sagte, eine große Gefahr. Er halte es für obdies, daß so oft betont werde, das Programm der neuen Regierungspartei habe die Zustimmung seiner Majestät erhalten. Dies sei verfassungswidrig. Abg. Graf Appony erklärt, er lehne den Gedanken eines Wahlrechtskompromisses ab. Reform würde es für einen großen Fehler halten, wenn heute nicht die Gelegenheit ergreifen würde, die Hand dazu zu bieten, der Nation alles das, was sie schon lange wüßte, zu verschaffen. Hieran wird die Verhandlung abgebrochen. Nächste Sitzung Dienstag, den 5. Februar.

### Ende des Ausstands in Triest.

Triest, 1. Februar. (AB.) Gestern abends empfing der Statthalter eine Abordnung der Triester Arbeiterschaft unter Führung des Reichsratsabgeordneten Vittori und gab in bezug auf den Ausstand Erklärungen im Sinne der kürzlich von den Ministern der Wiener Arbeiterschaft abgegebenen Erklärungen ab und forderte die Arbeiter auf, die Arbeit unverzüglich wieder aufzunehmen. Daraufhin hielten der Arbeiterrat und die Vertrauensmänner der Arbeiterschaft nach einer Sitzung ab, in der beschlossen wurde, an die Ausständigen einen Aufruf zu erlassen mit der Aufforderung, morgen, den 2. d., die Arbeit wieder aufzunehmen. In den heutigen Mitteilungen des Arbeiterrates veröffentlicht dieser einen diesbezüglichen Aufruf, mit der Aufforderung, morgen die Arbeit wieder aufzunehmen.

### Ausstandsbewegungen in Deutschland.

Berlin, 31. Jänner. (AB.) Wie die Morgenblätter melden, war der sozialdemokratische Streikschuß gestern abends nach Berlin einberufen, um zu der durch den Ausstand geschaffenen Lage Stellung zu nehmen. Er betrie über die Aufstellung eines Programmes, auf dem geeignete Grundlagen für die Verhandlungen mit der Regierung gebildet werden sollen. Wesentlich sei die Behrührung auf innerpolitische Forderungen und die Streidung aller von auswärts gedrückten Wünsche außenpolitischer Art.

Berlin, 31. Jänner. (AB.) Nach Informationen der Wähler ist die Lage im Ausstand nationaler. Ruhestörungen sind nicht vorgekommen. In verschiedenen Fa-

drücken und die Arbeiter teilweise zur Arbeit zurückgekehrt. In den obersteilischen Industriebezirken hat die Streikbewegung gar keinen Boden gewonnen. Auch aus dem Rheinlande und aus Westfalen lauten die Nachrichten beruhigend.

Berlin, 31. Jänner. (RV.) In Spandau hat sich die Lage wesentlich geändert. In den meisten Staatswerkstätten wird fast vollständig gearbeitet. In den Siemenswerken wird ebenfalls gearbeitet.

Berlin, 1. Februar. (RV.) Die gestern vorgewonnenen Ausschreitungen veranlassen die Regierung, die nötigen Maßregeln gegen eine weitere Ausbreitung des Ausstandes zu treffen, die auch sofort ihre Wirkung hatten. Der Ausstand scheint nicht weiter zu gehen. Es wurden gestern abends durch den wachhabenden Offizier der Schloßwache unter Trummelwirbel auf dem Schloßplatz der verschärfte Belagerungszustand auf dem Groß-Berlin und die Errichtung außerordentlicher Kriegsgerichte verkündet und mit der Anwendung der schärfsten Maßnahmen gedroht für den Fall, daß sich die Ausschreitungen wiederholen sollten. Der Oberbefehlshaber in den Marken erließ gleichzeitig an die Bevölkerung eine Warnung vor Störung der Ruhe und der öffentlichen Ordnung, weil eine solche mit allen Mitteln unterdrückt werden wird. Namentlich ist auch die Beteiligung an Zusammenkünften verboten worden.

Berlin, 1. Februar. (RV.) Das sozialdemokratische Blatt „Vorwärts“, das drei Tage verboten war, durfte heute wieder erscheinen. Der Straßenbahnverkehr und der ganze übrige Verkehr ist im Gange. Auch sonst zeigt das Straßenbild keinerlei außergewöhnliche Züge. Die Zahl der Ausständigen wurde gestern mit 180.000 angegeben, das sind 25 Prozent der in Berlin tätigen Arbeiter. Von außen sind irgend welche erhebliche Vorgänge nicht gemeldet worden. Auch für Hamburg und Umgebung wurde die Einschüpfung von Kriegszustandsgerichten und das Verbot von Versammlungen und Umzügen ausgesprochen. Der Streit hat dort ein wenig zugenommen. Hingegen lauten die Nachrichten aus dem Rheinlande und Westfalen fortwährend günstig. Der Streikteil in Dortmund wurde eingestellt. Auch in Halle ist der vorübergehende eingetretene Ausstand rasch wieder beendet und die Arbeit im allgemeinen wieder aufgenommen worden.

München, 31. Jänner. (RV.) Wie die „Münchener Neuesten Nachrichten“ melden, erfuhr die Ausstandsbewegung in München keine nennenswerte Verstärkung. Die Demonstrationen aus verschiedenen Versammlungen haben einen ruhigen Verlauf genommen. Die Agitationen, auch die Hafner und Buchdrucker in die Ausstandsbewegung hineinanzuziehen, sind bisher gescheitert.

München, 1. Februar. (RV.) Ueber den Stand des Ausstandes in München teilt die Polizeidirektion heute folgendes mit: Die Streikbewegung ist keine allgemeine geworden. Eine geringe Zunahme gegen gestern ist zu konstatieren.

### Der Unterseebootskrieg.

Berlin, 31. Jänner. (RV.) Das Wolffsbureau meldet: Dem „Popolo Romano“ vom 22. d. zufolge setzte der italienische Finanzminister den Verlust der italienischen Handelsflotte im Laufe des Krieges auf 55 Prozent fest.

### Lufangriffe auf Paris.

Paris, 31. Jänner. (RV.) (Amstsch.) In der letzten Nacht wurde Paris von feindlichen Flugzeugen heimgesucht. Gegen halb 12 Uhr nachts wurde Linn geschlagen. In verschiedenen Punkten des Pariser Stadt-

gebietes wurden Bomben abgeworfen. Man meldet den Verlust von Menschenleben. Auch Sachschaden wurde angerichtet.

Paris, 31. Jänner. (RV. — Agence Havas.) Um 11 Uhr 35 Minuten nachts griffen die Abwehrpatrouillen in den nördlichen Bezirken von Paris die feindlichen Flugzeuge an. Man vernahm in der Nacht den Donner der Geschütze und sah die Geschosse in der Luft plagen. Auch der Knall der Bomben wurde vernommen. Um 11 Uhr 35 Minuten wurde gemeldet, daß eine Bombe auf ein Gebäude fiel, das ernstlich beschädigt wurde.

Paris, 1. Februar. (RV.) (Amstsch.) Die Zahl der Opfer des Bombardements vom Mittwoch wird amtlich mit 38 Toten, davon 22 in Paris und 14 im Weichbilde der Stadt, und 190 Verwundeten, darunter 114 in Paris und 76 im Weichbilde der Stadt angegeben. Unter den Opfern befinden sich zahlreiche Frauen und Kinder. Drei Soldaten wurden durch Bomben getroffen. In einem brach ein Brand aus.

### Verhaftungen von slawischen Anarchisten.

Berlin, 1. Februar. (RV.) Das Wolffsbureau meldet: Lyoner Wähler melden aus Paris, daß gestern in slawisch-anarchistischen Kreisen zahlreiche Verhaftungen vorgenommen wurden.

### Inland.

Wien, 1. Februar. (RV.) Das k. k. Telegraphen-Korrespondenzbureau meldet: Das „Fremdenblatt“, welches bis vor kurzem als das offizielle Organ der österreichischen Regierung galt, wird nunmehr zu den Fragen der inneren Politik selbständig und nach einem von ihm heute veröffentlichten Programm Stellung nehmen und kann daher jetzt in diesen Angelegenheiten nicht mehr als offizios angesehen werden. Die Stellung dieses Blattes zu den Fragen der auswärtigen Politik, in welchen es wiederholt die Ansichten des Ministeriums des Äußern zum Ausdruck bringt, bleibt unberührt. Ohne Himm auf alle die Außenpolitik betreffenden Äußerungen des „Fremdenblattes“ Haftung zu übernehmen, erklärt das Ministerium des Äußern, daß es jede Verantwortung für die Ausführungen der genannten Zeitung ablehnt, welche die innere Politik und die Verwaltung betreffen. Das „Fremdenblatt“ kennzeichnet im heutigen Vorkurs seine künftige Stellung zur inneren Politik. Die Ergebnisse der letzten Jahre, sagt das Blatt, haben abermals bewiesen, daß das deutsche Volk in Oesterreich der Capfelleter dieses Staates ist. Dem Helidentum in der Feldschlacht kam die Opferwilligkeit im Hinterland gleich. Es liegt uns fern, die Leistungen und Anstrengungen der anderen Nationen unseres Vaterlandes verkleinern zu wollen, aber niemand kann leugnen, daß die Deutschen in erster Linie das finanzielle Durchhalten in diesem Kriege ermöglichten. Was wir dazu beitragen können, damit dem deutschen Volke werde, was ihm zukommt, aber auch damit des deutschen Volkes Vertreter immer ihrer Pflicht einzig zu sein eingedenk bleiben, werden wir tun. Das Blatt erklärt ferner, mit aller Kraft und Entschiedenheit die höchsten staatsrechtlichen Interessen gegen die unzulässigen, auf die Zerstückung Oesterreichs hinzielenden Bestrebungen verteidigen, für die Förderung der erwerbenden Klassen durch den Staat hinarbeiten und den modernen Geist des Wirtschaftslebens kräftig unterstützen zu wollen, und schließlich: Ein Oesterreich, das in der Welt geschätzt wird, das in der Monarchie den ihm zustehenden Einfluß besitzt, in welchem die Deutschen die ihnen gebührende Stellung und in dem alle Völker die Gewähr für ihre wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung finden, in dem allen zerstören-

ein solches Oesterreich denken wir uns aus dem Kriege entziehend. In der Erreichung dieses Zieles, erziele das Blatt, mit voller Deutlichkeit, aber auch mit notwendigen Entschiedenheit mithelfen zu wollen.

### Bulgarien.

Sofia, 31. Jänner. (RV. — AV.) In gestriger Sitzung des Solranke hielt Ministerpräsident Radoslawow eine Rede über die Kriegsziele Bulgariens und dessen Teilnahme an den Friedensverhandlungen mit Rußland. Der Ministerpräsident wies darauf hin, daß alle Völker sehnsüchtig den Frieden wünschten, daß alle Bulgaren ihn anstrebten, jedoch ein ehrenvolles Frieden, der ihre nationale Einheit befiege. Der Anschlag der Dobrußka, des Thraciens und Mazedoniens an das Mutterland Bulgarien setze keine wegs im Widerstande zur Friedensformel: „Keine unvollständigen Gebietserweiterungen und freies Selbstbestimmungsrecht der Völker.“ Die Verwirklichung dieses nationalen Willens hätte die bulgarische Delegation in Breit-Litowsk zu verteidigen und das tut sie bisher mit Erfolg. Ministerpräsident Radoslawow bemerkte ferner, daß vor einiger Zeit verbreitete Despeche, wonach zwischen Rußland und Bulgarien der Krieg bereits zu Ende sei und der Status quo ante bellum wieder hergestellt wurde. Der Ministerpräsident betonte scharf die Schwierigkeiten, die sich aus der Ungleichartigkeit der gegenseitigen Forderungen ergeben, gab jedoch der festen Hoffnung Ausdruck, daß die Verhandlungen schließlich zu einem Sonderfrieden mit Rußland führen werden, der die Wirkung haben wird, uns einem allgemeinen Frieden näher zu bringen. Die Rede des Ministerpräsidenten wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Alle folgenden Redner, auch die Opposition sprachen den rückhaltlosen Beitritt ihrer Fraktionen zu dem von der Regierung vorgetragenen Programm der nationalen Ehrlung aus.

### Rußland.

Petersburg, 29. Jänner. (RV. — AV.) Trojki hat an den Vorsitzenden des Senates der unabhängigen Republik folgendes Schreiben gerichtet:

Auf Ihre Erklärungen über das Eingreifen russischer Truppen in den Bürgerkrieg in Finnland beziehe ich mich, mitgeteilt, daß die russische Regierung das gewaltsame Eingreifen russischer Truppen in die inneren Angelegenheiten Finnlands mißbilligt. Es ist jedoch zu unserer Kenntnis gelangt, daß finnische Elemente die Anhänger der Gegenerolution sind, unsere Soldaten angreifen und zur Vertreibung nötigen. Ich bitte um Benachrichtigung, so oft die russischen Truppen Gewalttätigkeiten gegen die finnische Bevölkerung begehen, damit wir die erforderlichen Maßnahmen treffen können.

Petersburg, 29. Jänner. (Havas.) Nach der „Welschnaja Post“ berichtet man aus ukrainischen Kreisen von Petersburg, daß nach der offiziellen Sitzung in Breit-Litowsk der russische Delegierte im Verlaufe einer Unterredung kurz die eindringlichen Forderungen Deutschlands verlangte. Bei der Antwort entfaltete General Hoffmann eine Karte und zeichnete eine Linie, die von der Ostküste Finnlands östlich der Noomundinjeln ausgehend über Walk, dann westlich von Minsk verläuft, um in Breit-Litowsk anzulanden. General Hoffmann erklärte: Das soll die russisch-deutsche Grenze sein. Als die marginalistischen Delegierten fragten, welches die Grenze südöstlich von Breit-Litowsk sein solle, antwortete General Hoffmann: Diese Frage liegt nicht mehr in Ihrer Machtbefugnis, weil wir die Grenzlinie mit der ukrainischen Regierung festlegen. Dann fragte Kamenev: Aber wenn wir Ihre Bedin-

## Die Doppelgängerin.

Roman von Erik Frielen.

(Nachdruck verboten.)

44 Sa, die unglückselige junge Frau stand auf einem Pulverfaß, das jede Minute in die Luft gesprengt werden und sie und ihr Glück zermalmen konnte.

Und die ganze Energie, die stets einen Grundzug in Maria Wassilewskas Charakter gebildet, die aber in ihrer nun mit elementarer Gewalt aufgeloberten Liebe zu Hans-Georgs sanfter weiblicher Hingebung Platz gemacht hatte — sie war wieder erwacht.

Und der Selbsterhaltungstrieb zwang das geängstigte junge Weib, sofort zu handeln.

Daß ihr ganzer neuer Plan wieder ein verbrecherischer war, daß auch er sich auf Täuschung und Lüge aufbaute — darüber dachte sie weiter nicht nach. Wer sich einmal auf die schlechte Bahn des Verbrechens begeben hat — der gleitet immer weiter abwärts. Da gibt's kein Halten, kein Entzinnen. Nur volles Bekennen der Schuld. Und wer wohl fände dazu den Mut? —

Als Remgard und Trudi das „Haibeschloß“ wieder verlassen hatten und Hans-Georg mit seinem Inspektor fortgeritten war, um Wald und Felder zu inspizieren — machte Beate sich auf den Weg nach Berlin, nachdem sie eine größere Summe in Banknoten zu sich gesteckt hatte.

Wohin führte sie wohl ihr Weg?

Nach der vornehmen Tiergartenstraße, zu „Onkel Robert“ und seiner Familie? Oder nach irgend einem anderen Platz, der ihrer, der Gattin des Besitzers vom „Haibeschloß“, würdig gewesen wäre?

Nichts davon. Nach dem Norden Berlins fuhr sie mit der Elektrischen — nach der Adlerstraße.

In einer der hohen düsternen Mietskasernen, vor denen ganze Haufen von schmutzigen Kindern herumhockten oder mit lauem Geldrei herumtorkelten, kletterte sie drei schmale Treppen empor und machte vor einer Tür Halt, an der eine schmutzige Visitenkarte mit dem Namen:

„Frau Rosmarin, Naturheilkundige“

augengetrigelt war und den mit Bleistift darauf gekritzten Worten:

„Rat und Hilfe in allen Angelegenheiten.“

Auf ihr Klopfen öffnete eine kleine, saloppgekleidete Person mit einem Vogelgesicht und schliefenden schwarzen Augen, die die neue „Bartentin“ miträuschelt mit:

„Sind Sie Frau Rosmarin?“

„Bin ich. Womit kann ich dienen?“

Und schon hatte sie Beate durch den kleinen Korridor ins Zimmer hingeführt und bot ihr einen nicht gerade sauberen Stuhl hin an.

„Ich komme mit einer Sache von größter Wichtigkeit zu Ihnen“, begann Beate, indem sie vergebens versuchte, ihrer Stimme die nötige Festigkeit zu geben.

„So ja! — Betrifft sie meinen ärztlichen Rat?“

„Halt und halt.“

Wieder traf ein misstrauischer Blick die schöne, vornehme Fremde. Die „Naturheilkundige“ hatte offenbar kein reines Gewissen und witterte eine Falle.

„Weor ich irgendwie in Unterhandlungen mit Ihnen treten kann, verlange ich volles Vertrauen“, bemerkte sie mit der erhabenen Miene einer Königin.

„Vertrauen gegen Vertrauen“, erwiderte Beate ruhig. „Zuerst eine Frage: sind Sie approbierte Ärztin?“

„Wozu wollen Sie das wissen?“

„Das werden Sie später erfahren. Wenn Sie wirklich praktizieren dürfen, also eine Frau sind, die nichts zu verbergen hat, kann ich sofort wieder gehen. Andernfalls —“

„Andernfalls —?“

„— können wir vielleicht handelseinig werden!“

In den schliefenden Augen des Weibes funkelte es auf. Hier sprang etwas heraus, das merkte sie sofort. Nun galt es, klug sein!

„Zuerst — was zahlen Sie?“

Beate zog ein Portefeuille heraus und entnahm ihm einen Fünfzigmarktschein.

„Dies die Anzahlung, wenn Sie mit Ihrer Hilfe versprechen.“

„Doch so reich war die „Naturheilkundige“ nicht zu haben.“

„Ich muß doch erst wissen, um was es sich handelt, bevor ich etwas verspreche“, sagte sie mürrißig. „Ob ich dabei nicht in Konflikt mit der Behörde —“

Beate blickte in das Gesicht da vor ihr — und ein Schauer überlief ihren Körper. Atemlos hatte sie bisher ein menschliches Antlitz gesehen, dem das Lichtscheue, Verbrecherische, so deutlich angeprägt war, wie diesem Weibe.

Einem Moment war ihr, als müßte sie aufspringen und fliehen. Doch der Schlangenschnel der schwarzen Augen konnte sie gar ihren Platz fest.

(Fortsetzung folgt.)

gingen zurückweisen? General Hoffmann erwiderte mit festem Tone: Dann werden wir in acht Tagen Revolver beschaffen. Auf diese Antwort erbot sich die Delegation der Volkswirtschaftlichen Bedenkgenossen. Nachher verlangten sie eine Aufhebung von zehn Tage. Die Deutschen wollten ein, bemerkten aber, daß dies die letzte Frist sei, die bewilligt werden könne. — Das „Ego“ sagt, in ukrainischen Kreisen glaube man, daß wenn die Volkswirtschaftliche Delegation kein Abkommen abschlehe, die ukrainische Delegation mit Österreich und Deutschland einen Separatfrieden abschließen werde.

Petersburg, 31. Jänner. (R.V. — Agentur.) Das Kriegsamt hat die Demobilisierung aller jener Mannschaften der Jahrgänge 1904, 1905, 1906 und 1907 angeordnet, die am 7. Februar l. S. das Alter von 30 Jahren erreicht haben.

Petersburg, 31. Jänner. (R.V. — Agentur.) Wie aus Sebastopol gemeldet wird, sind die Städte Kapsch, Feodosja und Kaspa in die Hände der Sowjettruppen gefallen. Bei Simferopol leisteten 7000 tatarische Soldaten Widerstand. Man erwartet schließlich die Einnahme von Orenburg. Der Kosakengeneral Duntov ist geschlagen.

Petersburg, 31. Jänner. (R.V. — p.p.a.) Die Sowjettruppen haben sich der wichtigen Station Bachmatich bemächtigt. Die Offiziere, Unteroffiziere und Uebeligen haben sich nach Kiew zurückgezogen, das von allen Seiten umzingelt ist. Da die Zentralrada das Vertrauen der ukrainischen Soldaten und Arbeiter verloren hat, organisiert sie eine Weiße Garde, die aus Unteroffizieren, Uebeligen und degradierten polnischen und russischen Offizieren besteht.

Petersburg, 29. Jänner. (R.V. — Agence Havas.) Der russische Gesandte ist um 1 Uhr früh abgereist. Es ereignete sich kein Zwischenfall.

### Die Grundlagen der modernen Landwirtschaft.

Von Dr. Arnold Winkler, Professor an der Universitäts-Frelbung l. d. Schweiz.

(Fortsetzung.)

#### 2. Die Erschöpfung des Bodens.

Es ist kein Zweifel, daß alle Bekleidungen bezüglich einer Ueberbevölkerungsgefahr und einer daraus sich ergebenden Unmöglichkeit der Versorgung mit Nahrungsmitteln auf falschen Schlüssen beruhen. Beweist diese Gefahr beständig, wenn es zwischen der Bevölkerungszunahme und der Naturproduktion kein Verhältnis gäbe, wenn also die Menschheit hilflos auf das freie Willen der Natur angewiesen wäre. Nun besteht aber aller Fortschritt der menschlichen Arbeit darin, die Natur in stets höheren Grade zu meistern und ergiebiger zu machen.

Fremdlich ist auch das schließlich eine Grenze vorhanden und es ist ganz gut denkbar, daß so manche Bodenstücke, die nicht neu geschaffen werden können, einmal erschöpft werden. Die Steinachse z. B., die einmal verbraucht wurde, ist für immer verbraucht und wird in den Fundstätten nicht wieder ersetzt, so daß hier ein Naturerzeugnis konsumiert wird, das nicht wiedererzeugt wird. Aber diese Erschöpfungsmöglichkeiten liegen in so weiter Ferne, daß die praktische Volkswirtschaft damit nicht zu rechnen braucht. Und gar bezüglich der Nahrungsmittel hat gerade der Westler bewiesen, daß die Natur, zum Ausgleich zwischen Bevölkerungszahl und Unterhalt, solcher Krisen in der Menschheit nicht bedarf, ja sie vernünftigerweise vorzubeugen muß. Denn der Krieg vernichtet viel mehr produzierende als konsumierende Kräfte und schafft durch die Verringerung der Menschenszahl erst recht ein Verhältnis zwischen der Menschheit und ihren Erzeugnissen, das allerdings die glückliche Natur im Lauf der Zeit wieder ausgleicht.

Immerhin spricht man mit Recht von einer zeitweiligen Erschöpfung des Ackerbodens, weil der Boden, sei es nur zum Teil und für eine bestimmte Frucht oder gar gänzlich, zur Herbeibringung von Erträgen unfähig werden kann. Das braucht keine Gefahr zu sein für eine Nomadenwirtschaft, auch nicht irgendeine in den Anfängen einer sechsten Kultur bei großer Anbauvermögensmöglichkeit des Grundbesitzes. Die moderne Landwirtschaft aber, die im wesentlichen mit festen Umgrünungen zu rechnen hat, darf solcher, schon durch Verminderung der Erträge sich ankündigenden Gefährdung der Bodenrente keinen Raum geben. Sie braucht es auch nicht, wenn sie die Ursachen kennt.

Der Ackerboden wird nämlich ausgedehnt, sofern ihm fortwährend ohne Erlass die Pflanzenernährstoffe entnommen werden. Soll aber ein Boden dauernd kulturfähig bleiben, dann verlangt er stets die Rückergattung dessen, was ihm durch Ernten genommen wurde. Und daß dies möglich ist, darin besteht eben der gewaltige Unterschied zwischen dem Ackerboden und etwa dem Kohlenbergbau.

Nicht gar lange ist es her, daß die Wissenschaft die wirklichen Ursachen der Erschöpfung oder Ermüdung des Bodens erkannt hat, wenn auch die praktische Landwirtschaft durch Verurteilung jeglichen Raubbaues längst dieser Erfahrungsatsache Rechnung trug. Die Erhaltung des Ackeris ist wie jedes andere ein Ernährungsvorgang, wobei das erstere wird, was bei der Arbeit ausgegeben wurde. Nun sind, wie man verhältnismäßig spät einsehen hat, die Nahrungsmittel der Pflanzen durch-

aus anorganischer Art, weshalb sie nur da gebildet können, wo der Boden in entsprechendem und nicht übermäßigem Maße mineralische Bestandteile enthält. Durch die Düngerverwertung wurde man ursprünglich zur Ansicht verleitet, daß die Pflanze gerade aus den vorerwähnten organischen Stoffen ihre Nahrung gleiche. Das ist jedoch nur insoweit richtig, als dieser Vermehrungs- und Zerlegungsprozess eben die mineralischen Grundstoffe freimacht, deren die Pflanze am ehesten bedarf. Es wäre ja auch unmöglich, daß die Pflanze organische Stoffe zur Voraussetzung haben müsse; denn da hätte auch die erste Pflanze nicht existieren und wachsen können.

Die Bodenkraft ist also keineswegs unerschöpflich, wie die ältere Volkswirtschaftslehre meinte. Die Befruchtung oder Erschöpfung kann aber von der einschlägig betriebenen Landwirtschaft verflüchtigt werden. Und während man früher meinte, den Verfall und schließlich den Untergang eines Volkes zum Teil aus der Bodenererschöpfung erklären zu können, wird man jetzt umgekehrt die Bodenererschöpfung aus dem Verfall eines Volkes zu erklären haben, das die Kräfte für eine rationelle Bodenererschöpfung nicht mehr aufbringt. Damit ist zugleich das Urteil über die Zukunft reiner Industriestaaten gegeben, die nahezu ganz auf die Lebensmittelzufuhr angewiesen sind. (Schluß folgt.)

### An die Arbeiterschaft von Pola!

Ueber die Forderungen der Arbeiterschaft nach Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse hat das von der Arbeiterschaft gewählte Komitee seit Freitag, den 25. Jänner, bis 31. Jänner mit den Marine- und Stadtbewährten Verhandlungen gepflogen, die bis heute für die Arbeiter zu einem günstigen Resultat geführt worden sind.

I. Das k. u. k. Marinearsenal hat der Arbeiterschaft bisher eine durchschnittlich 40prozentige Erhöhung ihrer Lohnbezüge zugesprochen. Die Verhandlungen sind jedoch noch nicht abgeschlossen. Derselben werden im Kriegsministerium in Wien zu Ende geführt werden. In Vertretung der Arbeiterschaft wird Reichsratsabgeordneter Domes an den Verhandlungen in Wien teilnehmen. Bis zur endgültigen Regelung der Lohnfrage wird der Arbeiterschaft eine 40prozentige Lohnerhöhung ab 1. Oktober 1917 rückwirkend gewährt. Für die Landsturmarbeiter ist die Regelung der Löhne nach den Grundsätzen, die für die übrige Arbeiterschaft des k. u. k. Marinearsenals in Geltung sind, prinzipiell vom Kriegsministerium zugestanden worden. In Durchführung dieser Entscheidung werden die einzelnen Lohnkategorien der Landsturmarbeiter ebenfalls festgesetzt werden.

II. Für die Arbeiter der Kommunalbetriebe sind die Verhandlungen abgeschlossen und wurden den Arbeitern nachstehende Zugeständnisse gewährleistet:

- 1. Stundenlohn: 10 Heller für die Hilfsarbeiter. Sonntagsarbeit bis 10 Uhr abends wird mit 30 Prozent über den normalen Stundenlohn berechnet für Arbeiter, die nicht in kontinuierlichen Betrieben tätig sind.
- 2. Kriegszulagen: Die Kriegszulagen werden erhöht von Kr. 1.30 auf Kr. 2.— täglich. Arbeiter, die nicht in der Arbeiterkategorie verpagelt werden, erhalten eine Monatszulage von Kr. 1.32 täglich.
- 3. Krankheitszulagen: Die bisher in Geltung stehenden Krankheitszulagen bleiben aufrecht und werden auch auf die ledigen Arbeiter übertragen.
- 4. Anwartschaftsbeiträge: Jedem Arbeiter wird ein einmaliger Zuschuß zur Anschaffung von Arbeitskleidern von 100 Kr. gewährt. Für das laufende Jahr wird seitens der städtischen Betriebsdirektionen Sorge getragen, daß den Arbeitern, die Anspruch darauf haben, Arbeitskleidung kostenlos abgegeben werden können.
- 5. Die Rückkehr der Arbeiterfamilien: Ueber die Rückkehr der Familien wurde der Arbeiterschaft vom Herrn k. k. Festungskommissär Baron v. Hofenbrunn die Versicherung gegeben, daß alle Vorkehrungen getroffen werden, um die eheleiche Rückkehr der Arbeiterfamilien zu ermöglichen.
- 6. Alle genannten Zugeständnisse sind auch auf die Arbeiter des Bauamtes rechtsverbindlich.

III. Straßendienstbedienstete. Den Arbeitern im Straßendienst wurden gewährt: 1. Den Schaffnern eine 30prozentige, den Motorführern eine 40prozentige, den Professionsisten und übrigen Arbeitern ebenfalls eine 40prozentige Lohnerhöhung zugesprochen. 2. Die Frauen werden hinsichtlich der Entlohnung den Männern gleichgestellt. 3. Für den Dienst zwischen 9 Uhr abends bis 6 Uhr früh wird den Straßendienstbediensteten eine 100prozentige Nachdienstzulage gewährt.

#### Arbeiter von Pola!

In treuer Väterlichkeit hat das Komitee, das von Euch gewählt worden ist, im Vereine mit dem Abgeordneten Franz Domes und dem Metallarbeitersekretär Ego Schindl Eure Interessen vertreten, geschützt und gewahrt, seit einer Woche stehen wir ununterbrochen in Verhandlungen mit den Behörden und das Resultat geben wir Euch hiermit bekannt. Die Arbeiterschaft von Pola hat in rechtlicher und materielle Begleitung dieses Erfolgs, was bis bisher vermessen mußte. Doch sind die Verhandlungen nicht vollständig abgeschlossen für die Arbeiter des k. u. k. Marinearsenals, für die Landsturmarbeiter, für die Arbeiter der Schiffe-

werfte Cantiere Navale in Triest, doch steht die Regelung der Arbeitsbedingungen dieser Arbeiter in nächster Aussicht. Wir ersuchen Euch daher, zu uns Vertrauen zu haben, Ruhe und Disziplin zu halten.

Unsere Genossen Domes und Schindl haben uns zugesagt, daß sie in längstens 14 Tagen, nachdem die Verhandlungen im Kriegsministerium beendet sein werden, wieder nach Pola kommen, um alle Fragen des Arbeiterinteresses zu besprechen und zu ordnen.

Tretet alle der gewerkschaftlichen Berufsorganisation bei. Durch sie wollen wir in Zukunft unsere Rechte und Interessen verteidigen, aber alle Pflichten übernehmen, welche die Interessen der Gesamtheit uns auferlegen.

Pola, am 1. Februar 1918.

Mit brüderlichem Gruß!

Das Arbeiterkomitee.

### Vom Tage.

Am die p. t. Leser. Wegen der fortwährenden Steigerung der Materialien für die Buchdruckindustrie, insbesondere des Papieres, die eine entsprechende Unterbilanz für das Unternehmen des „Polarer Tagblatt“ zur Folge hatte, sieht sich die Verwaltung genötigt, den Preis für die einzelne Nummer des Blattes um 2 Heller zu erhöhen. Ab morgen, Sonntag, kostet das „Polarer Tagblatt“ im Kretzverkauf 12 Heller. Gleichzeitig sehen wir uns genötigt, um dem Blatt das Erscheinen noch zu ermöglichen, mehreremale in der Woche zweifach zu erscheinen. Im Falle des Eintreffens von weiteren Papiermengen werden wir das Blatt wieder in normalen Umfang herauszugeben. Leider besteht dafür fast gar keine Aussicht mehr, so daß wir für Ende März die Einstellung des „Polarer Tagblatt“ zu gewärtigen haben.

Personalnachricht. Der k. k. Landesgerichtsrat Spiridon Verstele in Pola wurde von der k. k. Statthalterei als Vertreter der Konsumenten Istriens in den Landeswirtschaftsrat für das Küstenland berufen.

Spenden. Eine Gruppe von Offizieren erlegte zuhanden des Kriegshilfskomitees Nr. 30. — für Polarer Flüchtlinge. — Der k. k. Sabakhaupostlager erlegte beim Kriegsfürsorgeamt als Ergebnis der freiwilligen Beiträge der Sabaktrafikanten Polas pro Monat Jänner l. S. Kr. 344.67.

Von der Approximierungskommission. Vom nächsten Montag angefangen wird das für die erste Februarhälfte bestimmte Weisquantum, das auf Grund der jüngsten Verfügungen des Volksernährungsamtes für die Zukunft auf monatlich 1.60 Kilogramm für die Stadt- und Landbewohner und auf monatlich 7 Kilogramm für die Schwerarbeiter festgesetzt wurde, zur Verteilung gelangen. Für die erste Hälfte des Monats Februar werden also 1.30 Brotmehl und 1 Kilogramm Maisgries zum Einkaufspreis von 94 Heller pro Kilogramm für die Stadt- und Landbevölkerung und 2 Kilogramm Brotmehl und 1.5 Kilogramm Maisgries für die Schwerarbeiter ausgegeben werden. Der Verkauf wird in den Verkaufsstellen in Piazza Lissa und in Via Alberta in folgender Ordnung sich abwickeln: Montag kauft ausschließlich die Landbevölkerung; Dienstag Nr. 1 bis 2000 in der Verkaufsstelle in Piazza Lissa und Nr. 2001 bis 4000 in der Verkaufsstelle in Via Alberta; Mittwoch Nr. 4001 bis 5000 in der Verkaufsstelle in Piazza Lissa und Nr. 5001 bis 6000 in der Verkaufsstelle in Via Alberta; Donnerstag Nr. 6001 bis 8000 in der Verkaufsstelle in Piazza Lissa und schließlich von Nr. 8001 aufwärts in der Verkaufsstelle in Via Alberta. Wegen Papiermangel wird das Publikum eingeladen, eigene Säcke oder Behälter mitzubringen. Bei der Weisungabe wird der erste Abschnitt abgetrennt werden.

Einforderung der Jahresbeiträge für das Rote Kreuz. Da die derzeitige Adresse vieler Ortsmitglieder und unterstehender Mitglieder, sowie Förderer des Zweigvereins Pola vom Rote Kreuz dem Vereinspräsidium unbekannt ist, ersucht es alle die betreffenden Damen und Herren, den Jahresbeitrag pro 1918 möglichst bald dem Zweigverein in das Vereinslokal S. Polcarpo 204 mitteilt Karte, Expeditionsbuch oder Postanweisung einzufenden und gleichzeitig ihre genaue Adresse bekannt geben zu wollen.

Vom Musikklubplatz des Rote Kreuzes. Heute um halb 3 Uhr nachmittags konzertiert auf dem Musikklubplatz des Rote Kreuzes die Musikharmonie S. M. S. „Tegethoff“. Ab halb 5 Uhr Schrammelkonzert im Baret, wofür für Bier und heiße Wärrer vorgesorgt ist.

Wahrschau. Im Falle des Eintreffens von Fisch werden diese heute nachmittags zum Verkauf gelangen. Bezugsberechtigt sind heute die Lebensmittelkarten von Nr. 5501 an.

### Militärisches.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 32.

Garnisonsinspektion: Oberleutnant Zellner. Verfügbare Infanterie: Auf S. M. S. „Sahana“ Marinekassareg d. R. Dr. Kremer; in der Maschinenbank (Spital) Landsturmarzt Dr. Buzek.

# Kriegsanleihe-Obligationen

==== kauft ====

## Kredit- und Eskompt-Verein in Pola

Custozaplatz Nr. 45.

### Kleiner Anzeigen.

Das gewöhnliche Wort 3 Heller, nie zeitgedrucker 400 30 Heller; Minimaltaxe 1 Krone. — Für Anzeigen in der Freitagnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.

**Wohnung**, bestehend aus 5 Zimmern, Bad, Dienothensien-  
Küche, mor, Küche und Balkon, mit Gas- und elektr.  
Beleuchtung, sofort zu vermieten. Spitalstraße 12. 327

**Möblierte Wohnung**, bestehend aus 3 Zimmern, Kabinett  
Küche und Küche, ab 1. Februar zu ver-  
mieten. Ansuchen Lissaplatz 6, 2. St. 315

**Elegant möbliertes Stiegenzimmer** per sofort zu vermieten.  
Via Giovia 15, 1. Stock  
rechts, von 9 bis 11 Uhr nachmittags. 216

**Möbliertes Zimmer** zu vermieten. Via Diana 22, 2. Stock.  
3 282

**Kellner** wird möblierte Wohnung oder zwei Zimmer für  
verheirateten Offizier, dessen Frau nur vorüber-  
gehend nach Pola kommt. Adresse in der Administration  
des Blattes. 237

**Wohnung** mit zwei Zimmern, Küche und Zubehör, eventuell  
auch Kabinett, zu mieten gesucht. Anträge  
unter „B“ an die Administration d. Bl. 31

**Welles, streng repariertes Zimmer** von Offizier sofort oder  
ab 15. d. zu mieten ge-  
sucht. Anträge an die Administration unter „Nr. 325“. 314

**Cabaretplatz** „Meraton“ ist der bester Glycerinersatz, Ideal-  
wund-Papp-Zahncreme (1 Tube 1 Krone), Schreib-  
kreide und Salmiakgeist zu haben in der Drogerie Antonelli.

Bei der Firma **Hotel Stamich** immer vorrätig: Badewannen,  
Sitzschaffe, Aufkütze Marke  
„Jahn“, Wasser-, Tränk- und Feuerzimer, Gießkannen, Oefen,  
Ofenröhren und Kule, Dachpappe und Holzament. 93

**Gartenarbeiter** (auch für Stunden) sucht A. Fischer, Han-  
delsgärtner, Pola, Medolinstraße 56. 306

**Firma Vertheilner**, ständigen Burschen für das Geschäft.  
218

**Werkstätten** und Begierinnen werden für das Rote Kreuz  
gesucht. Ansuchen Admiralstraße 4.

**Negativ- und Polierretoucheur** offeriert sich für Kunstver-  
stalten — nur feingemäßer  
Photographie — zwecks Uebernahme von Heimarbeiten.  
Alltägliche Zuschriften erbeten unter „L. G. 217“ an die Ver-  
waltung d. Bl. 217

**Junger Kanonist** sucht Nebenbeschäftigung für 3 Stunden  
des Nachmittags. Gefällige Anträge sind an  
die Administration d. Bl. erbeten. 229

**Bessere Person** mit eigener Legitimation sucht tagsüber  
Bedienung. Anträge an die Administration  
unter „Nr. 224“. 224

**Frankein** für französische Konversation sucht Marinebeamter.  
Adresse in der Administration. 222

**Kroatilider Unterricht** wird gesucht. Anträge unter „Deutsch-  
kroatilich“ an die Administr. 284

**Verlauten** ist ein schwarzer Polizeibund, hört auf den Na-  
men „Edi“. Abzugeben gegen Belohnung Via  
Ercole 37, Parterra. 229

### Politeama Ciscutti : Pola

Heute Samstag

### Kino-Vorstellungen

mit nachstehendem Programm:

### Sascha-Kriegswoche Nr. 160.

### Luftkämpfe.

Hochinteressante Aufnahme von deutschen Flug-  
bildern in 2 Teilen.

### Einverhängnisvoller Griff.

Lustspiel in 3 Akten mit **Paul Becker**.

Vorstellungen um 2, 3-30, 5 und 6-30 Uhr p. m.

Eintrittspreise für diesen Film: Eintrittskarte für  
Parterre und Logen 1 K, Logen 2 K, Fauteuils  
50 h, Galerie 40 h.

Auch für Kinder. Salonorchester.

### Rollschuhlaufplatz des „Roten Kreuzes“.

Heute um halb 3 Uhr nachm.  
bei günstiger Witterung

# Konzert

der k. u. k. Militärharmonie S. M. S. „Cegethoff“.

Ab 4 1/2 Uhr nachm. bei jeder Witterung  
Schrammelmusik.

Für Bier und heiße Würste ist vorgesorgt.

### Kino des Roten Kreuzes

Via Sargia Nr. 34.

Programm für heute:

### Das Gesicht im Mondschein.

Kriminaldrama in 5 Akten aus alter Z.  
mit **Robert Warwick**.

Fertig. Vorstellungen um 2-30, 3-55, 5-20, 6-45 p. m.

Preise der Plätze: 1. Platz 1 K, 2. Platz 1/2 K.

### Seideneinkaufsstelle Henke

Wien, IX., Alserstraße 46.

Ich kaufe je nach Art und Qualität Seidenstränge zu  
höchsten Preisen. Seidenfäden je nach Art und Qualität  
K 60 — Seidenabfälle und Fleckerl je nach Art und Quali-  
tät bis K 60 — Zahle die höchsten Preise für alte zerries-  
Seidenblusen, Seidenröcke etc., sowie für Abfälle von Tu-  
Wolle und Leinen, alt und neu. Kaufe auch Säcke und L-  
ballagen. Sendet an obige Adresse Pakete. Zahle prompt  
per Postsparkasse den einfallenden Betrag.

### Klinisches Rezept-Calenderbuch für praktische Ärzte

Sammlung der an den Kliniken gebräuchlich-  
und bewährtesten Heilformeln. K 1-1

Vorrätig in der

„Görzinger“ Buchhandlung (Mahl-)

### Oesterreichisch-ungarischer Bankalender

für das Jahr 1918. Preis Kr. 5

Verlag bei

F. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Fore 1

Alfred Martinz:

### Die Wacht am Quarner

Erhältlich in den Musikalien- und Buchhandlun-  
Preis 1 Krone 90 Heller.

# Infolge Mangel an Löschpapier

# Dauerlöscher ohne Löschpapier!

Zu haben in der

## Papierhandlung Jos. Krmpotić

Pola, Custozaplatz 1 und Franz-Ferdinand-Straße 3.